

Blätter aus St. Georg



Hansaplatz Wohnen ~~und~~ oder Prostitution

Eröffnung der Ausstellung „Der Knabe betet zu Buddha“

vom 10.05. bis 03.06.2011, am Dienstag, den 10. Mai 2011 um 19:00 Uhr
Einführung: Ulrike Cappenberg

„Der Knabe betet zu Buddha“ heißt eine Bewegungsabfolge aus der asiatischen Kampfkunst Qi Gong, aus der Gabriele Wendland Inspiration für ihre Arbeit zieht. Wie das Qi – die Lebensenergie –



Herausgeber: Bürgerverein zu St. Georg, 1. Vorsitzender Helmut Voigtland, Lange Reihe 51, 20099 Hamburg, Tel. 24 99 00; 2. Vorsitzender Martin Streb, Tel. 24 85 86 12; Schatzmeisterin Helga Detjens, Tel. 0171 8015189; Schriftführer Hans Nauber, Tel. 28 00 79 39. Redaktions- und Anzeigenschluß ist am 10. jeden Monats. Der Bezugspreis für diese Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Die veröffentlichten Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder!

in den Übungen genutzt wird, fließt auch bei Gabriele Wendland Unsichtbares in den in Schichten verlaufenden Malprozess ein: Musik, Licht, Sprache, Elektrizität. Sie arbeitet sowohl assoziativ wie auch realistisch, probiert aus und verwirft.

Im Gedächtnis Gesammeltes, Landschaften, Städte, Orte, Menschen und Lebewesen verdichten sich zu einer starkfarbigen und surrealen Atmosphäre, in der Porträts und Figurenbilder aufsteigen.

Es werden Bilder aus Öl und Acryl und Zeichnungen mit Aquarellfarbe, Tusche, Bleistift und Ölkreiden ausgestellt.

*Kunstforum der GEDOK
20099 HH, Koppel 66/Lange Reihe 75*

Fon 040 - 2803124

Di. – Fr: 11:00 – 18:00 Uhr

kunstforum@gedok-hamburg.de

www.gedok-hamburg.de

Flohmarkt

Lange Reihe „Carl von Ossietzky Platz“ am 12.06., 31.07. und 18.09. 2011. Mit Rabatt für Anässige mit der PLZ 20099 Hamburg. 9:00 – 16:00 Uhr.

Flohmarkt Lange Reihe zum Straßenfest Lange Reihe am 28. und 29. Mai 2011

Vereinskonto:
Hamburger Sparkasse, 1230 127 803

Spendenkonto:
Hamburger Sparkasse: 1230 131 771

www.buergerverein-stgeorg.de
Webmaster Bernhard Wissmer
Telefon 85100963

Verlag, Anzeigen
und Gesamtherstellung:
Verlag Michael Weidmann,
Fuhlsbüttler Str. 687 • 22337 Hamburg
Tel. 50 24 45 • Fax 59 54 18
e-mail: verlag_weidmann@t-online.de

von 8:00 – 17:00 Uhr. Mit Rabatt für Anässige mit der PLZ 20099 Hamburg. Mit der Neueröffnung des Hansaplatzes starten auch die Hansaplatz-Flohmärkte! Am: 03.07., 28.08. und 02.10.2011 jeweils von 9:00 – 16:00 Uhr.

Seniorenachmittag 2011

Am 7. August in der Zeit von 15:00 – 18:00 Uhr im Hotel Atlantic. Diese Veranstaltung für die Senioren des Stadtteils St. Georg wird gemeinsam vom Bürgerverein und dem Bezirksamt Hamburg-Mittel veranstaltet. Karten hierfür gibt es erst Ende Juni/Mitte Juli.

Klezmerkonzert

Klezmerkonzert mit der Gruppe Mischpoke am Donnerstag den 12. Mai 2011 um 19:30 Uhr im ver.di Center – Gewerkschaftshaus in Kooperation mit der „Geschichtswerkstatt St. Georg“ Kartenvorverkauf: Büchergilde (Gew. haus) Eintritt 12 Euro, Gewerkschaftsmitglieder 10 Euro, Azubis, SchülerInnen, Studierende 5 Euro – Arbeitslose frei

Dr. Robert Wohlers & Co
Buchhandlung und Antiquariat

Lange Reihe 68/70
20099 Hamburg (St. Georg)
Telephon 040/24 77 15
www.dr-wohlers.de





LR 88:

NR. 183

DANJA

ANTONOVIC ©

10.04.2011

Habe gerade mit Ingrid Mock mehrere Stunden zusammen gesessen. Sie hat erzählt, wie die Lange Reihe einmal war.

Frau Mock war vor gut fünfzig Jahren ein blutjunges Mädchen, das „den langen Weg von Uhlenhorst nach St. Georg“ (O-Ton Frau Mock) gegangen war. Sie war frisch verheiratet und führte zusammen mit ihrem Mann das Geschäft auf der Langen Reihe, das jeder von uns eines Tages braucht: medizinische und orthopädische Mittel für Patient und Arzt.

Nun saßen wir in meiner kleinen Butze und haben akribisch jedes Haus in der Langen Reihe durchge-

nommen, Läden durchgeforstet und uns an Menschen erinnert, die einmal die Lange Reihe geprägt haben. Das Aufnahmegerät hat das zweistündige Gespräch aufgezeichnet, jetzt steht mir die Aufarbeitung bevor.

Eines aber war nach diesem Gespräch klar: Es gab nichts, was es auf der Langen Reihe nicht gab: Knöpfe, Töpfe, Schuh und Schmuck, eingebettet in vielen Flachbauten, die als Ersatz für zerbombte Häuser die Straße zierten und noch nicht zu Hotels und Wohnhäusern gewachsen waren. Schlachter und Gemüsehöcker gab es alle Nase lang sowieso, Handwerker, Hühnermörder und Huren prägten die Straße.

Zwei Hamburger Stadtteile haben eines gemeinsam: Hier findet man die einzigen katholischen Kirchen der Stadt, hier sind Huren und Bordelle nicht nur geduldet, sie gehören dazu. Klar, dass sind die ehemaligen Vororte Hamburgs, die einmal außerhalb der Stadtmauer lagen: St. Pauli und St. Georg. Die freie protestantische Stadt Hamburg war nicht so frei, was Religion und Lotterleben betraf: Die Religionsfreiheit wurde nur „draußen“ gewährt, die Amüsierstätten waren nur fern der Patrizierhäuser erlaubt. Sogar der Name „Lange Reihe“ hat damit zu tun: zur Alster hin baute man in einer „langen Reihe“ Sommerresidenzen der Pfeffersäcke, die in den heißen Tagen aus den engen Gassen der Stadt flohen.

Der „kleine Kiez“ von St. Georg, zum Unterschied zum „großen Kiez“ von St. Pauli, gedieh um den Hansaplatz. Tanzlokale, Bordelle, Kneipen und Gaststätten, es war alles da, was sich feine Herren und die weniger feinen wünschten.

Als ich Ende der 1970er nach St. Ge-

org zog, standen die Mädels nicht nur abends auf der Straße. Schon gegen Mittag wimmelte es auf der Langen Reihe von Prostituierten. Offensichtlich war die „schnelle Nummer“ um die Mittagszeit begehrt, am Spadenteich, an der Baumeisterstraße, Ecke Danziger und Ecke Schmilinsky stauten sich Autos an den Ampeln. „Das Geschäft“ fand in den umliegenden Bordellen statt, die meistens im 1. Stock der Altbauten untergebracht waren.

Auch nachdem sie ins „bürgerliche Leben“ gewechselt hatte und als Schlachtersfrau Schwein und Kalb unter die Kunden brachte, blieb Uschi ihr Spitzname erhalten: an „Ampel-Uschi“ erinnern sich heute noch alte St. Georger.

Heike, wiederum, residierte oberhalb des Teeladens an der Ecke Schmilinsky. Jeden Morgen um 11:00 Uhr knipste sie die rote Lampe in ihrem Fenster an, und setzte sich hinter die Fensterscheiben. Zu ihrem blonden Haar passte gut ihr weißer Pudel auf dem roten Kissen, beide waren sie gut erkennbar von der Langen Reihe zu sehen. Vorher hatte Heike beim Bäcker-Brauer mit uns Kaffee getrunken. Immer dabei, der Bäckermeister, der Stadtpolizist, die Schuhverkäuferin und sonstige Nachbarn. Es ging um Klatsch und Tratsch im Viertel, ums Geschäftsleben auch. Wenn die Geschäfte schlecht gingen, pflegte Heike zu sagen „Morgen ist auch ein Tag“.

Um 20:00 Uhr machte sie den Laden zu, nahm den Pudel auf den Arm und fuhr im roten Mercedes in ihre Privatidylle: am Rande Hamburgs hatte sie ein Häuschen mit Garten.

TUTEN UND BLASEN FÜR DAS KINO

Ein Gespenst geht um in Hamburg: das Kinosterben.

Doch so mancher Nachruf wurde vor- schnell verfasst. Investoren und Kino- betreiber hatten das Projekt schon abgeschrieben, doch die Hamburger Filmfreunde wollten nicht so einfach auf ihr Kino verzichten. Auch die ein- stige Kinomeile am Steindamm war mausetot, der Filmpalast SAVOY zweckentfremdet. Das großzügige Foyer zum Schnäppchenmarkt degra- diert, der elegante Kinosaal mit der riesigen Leinwand als Lagerraum missbraucht. Dann zog vor drei Jah- ren das Kommunale Kino METROPO- LIS ein und zeigte, wie man hier Kino machen muss: in Kooperation mit Stadtteilinitiativen, Religionsgemein- schaften, Vereinen und Verbänden, mit den Menschen in St. Georg. Kino,

das nicht kommerziell ausgerichtet ist, nicht den neuesten Blockbuster aus Hollywood oder deutsche Komö- dien spielt, sondern den inter- kulturellen Dialog fördert und sozi- alpolitische Debatten anstößt. Wenn das METROPOLIS im Juni in die Dammtorstraße zurückkehrt, darf es damit nicht wieder vorbei sein!

Die Initiative AHOJ SAVOY hat ein tragfähiges Konzept für die Fortfüh- rung des Kinobetriebs am Steindamm vorgelegt und fordert den Senat und den Bezirk

Hamburg-Mitte auf, sofort tätig zu werden: Noch gibt es eine Chance, das erst kürzlich renovierte SAVOY zu



erhalten und das Haus nicht Geschäf- temachern zu überlassen. Der Stein- damm, ehemals die Kultur- und Hauptstraße des Viertels, lebt wieder auf: Hansatheater und Polittbüro ste- hen für die positive Entwicklung ei- nes lang vernachlässigten Stadtteils. Der Verlust des SAVOY wäre ein her- ber Rückschlag, den die Bürger nicht hinnehmen sollten! Denn nicht nur St. Georg, sondern ganz Hamburg hat dieses Kino nötig: Es ist unverzicht-

bar, für die Men- schen vor Ort und für die Filmfreunde der Stadt. Warten wir nicht auf austra- lische Konzerne oder andere Inve- storen, bilden wir selbst eine *Greater Union*, um unsere Forderung durchzu- setzen: Das SAVOY muss als gemeinnüt- ziger Kinobetrieb und als Kulturzen- trum erhalten blei- ben.



**Reparatur-
Dienst**



Glaserei in St. Georg

Verglasungen seit 1897

Glashandel · Bildereinrahmungen

Spezial-Gläser gegen Einbruch,
Sonneneinstrahlung und Wärmeverlust

Bleiverglasungen · Spiegel

Theodor Köhler & Sohn

Zweigniederlassung der Glaserei in
Horn

Herbert W. Möller GmbH

Am Schiffbeker Berg 10 · 22111 Hamburg
Telefon 0 40 / 24 50 97 · Fax 7 33 00 72

CAFE

Gnosa

Länge Markt 55 | TEL: 040 - 24 38 34
22029 HAMBURG | WWW.GNOSA.DE
TEL: 1600-100



Wohnen und/oder Prostitution

Die Prostituierten des Hansaplatzes wehren sich. Sie haben Ende März sogar mit einer kleinen Demonstration auf dem Hansaplatz für ihr Anliegen gestritten. Sie möchten gern weiter in St. Georg der Prostitution nachgehen. Dabei ist dies seit Jahren auf der Straße verboten. St. Georg ist Sperrgebiet. Weder am Hansaplatz, noch am Steindamm oder in der Bremer Reihe oder sonst wo im Stadtteil dürfen Prostituierte Freier direkt ansprechen. Gleichwohl geschieht dies immer wieder und führt seit Jahrzehnten zu Unfriedlichkeit und Protesten. Wie ist die Sachlage?



Emilija Mitrovic

Die Dozentin Emilija Mitrovic, die im Stadtteil wohnt, setzt sich seit Jahren für die SexarbeiterInnen ein. Sie ist Expertin auf dem Gebiet des Frauenhandels und der Prostitution. Schon vor Jahren schrieb sie: „Als Metropole und Hafenstadt ist Hamburg traditionell eine Stadt mit allen Facetten des sexuellen Konsum- bzw. Dienstleistungsbereichs. St. Pauli und speziell die Reeperbahn sind Anziehungspunkt für hunderttausend Touristen. Der Hamburger Senat ist Mitverdiener am Geschäft mit dem weiblichen Körper. Wenn auch die meisten Prostituierten auf ihre Einnahme keine Steuern bezahlen, so gehen doch die Steuern aus den umliegenden Gewerbe, den Hotels, Gaststätten und Bars, Kosmetik-, Bekleidungs- und Sexartikelindustrie

(Kondome u. a.), Kinos und Kabarett, Taxigewerbe, Spielhallen usw. in die Stadtkasse.

Laut Erhebung der Hamburger Kriminalpolizei soll aufgrund des massiven Drucks von polizeilicher Seite (Razzien in Klubs und Hotelwohnungen) die Zahl der Prostituierten von 6.000 auf 4.300 zurückgegangen sein. Der Umsatz der Prostituierten sei von monatlich 25.000.000 DM auf 15.000.000 DM reduziert worden. Nach Angaben des Landeskriminalamtes für organisierte Kriminalität im Juni 2001 prostituieren sich in Hamburg um die Jahrtausendwende etwa 3.700 Frauen, davon über die Hälfte Ausländerinnen, die aus nicht EU-Ländern kommen und mit Besucherinnen-Visum oder ganz ohne Aufenthaltserlaubnis hier arbeiten. Die Beratungsstellen für Prostituierte schätzen die Zahl der sich prostituierenden Frauen mit 6.000 sehr viel höher, als die Polizei.

In den verschiedenen Bereichen der sexuellen Dienstleistungen wie in der Straßenprostitution in St. Georg gehen nach Angabe der Polizei ca. 660 Frauen der Prostitution nach (viele davon sind drogenabhängig). In Klubs und Hotelwohnungen sind es ca. 2.300 Frauen (davon 1.500 illegal), in der Straßen- und Bordellprostitution in St. Pauli über 500 Frauen (überwiegend legal) und sonstige Angebote, wie Hotelservice oder sexuelle Dienstleistungen in Bars und Lokalen erbringen ca. 200 vorwiegend deutsche Frauen.

Die Auffassung der Polizei über die erhebliche Reduzierung der illegalen Prostitution in den letzten drei Jahren durch verstärkte Razzien wird von den Beratungsstellen für Prosti-

tuierete skeptisch gesehen ...

Im Stadtteil St. Georg, dem Viertel hinter dem Hauptbahnhof, beschwerten sich Anwohner schon 1843 darüber, dass ein Teil der städtischen Prostituierten – St. Georg lag damals noch vor der Toren Hamburgs – im Gefolge des großen Wandels von 1842 angeblich gezielt in die neu entstandenen St.

Über 40 Jahre in St. Georg
Kundendienst
Karosseriearbeiten
HU + AU
Alle Fabrikate

**Autohaus
Wilhelm Kuhfuß
GmbH**
Koppel 74
20099 Hamburg Tel.: 24 37 17

ZU HAUSE
BESTENS BETREUT

Wir helfen Ihnen kompetent:

- Bei der häuslichen Pflege
- Bei der häuslichen Krankenpflege
- Bei der Hauswirtschaft
- Je nach Vereinbarung stundenweise zu Hause

**Wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen
Rufen Sie uns an und vereinbaren gern einen
kostenlosen Beratungstermin für Ihr Anliegen**

Tel. 253284 – 26 (24 Std.)
Bürozeiten Mo – Fr 9.00 Uhr – 16.00 Uhr



AMBULANTER PFLEGEDIENST
HARTWIG HESSE
STIFTUNG

Alexanderstr. 29 20099 Hamburg



Geoger Notwohnungen einquartiert wurden. Proteste aus der Bevölkerung gegen die Straßenprostitution häuften sich bis ins Ende des Jahrhunderts und führten im Jahre 1902 zu einem Straßenverbot, das von der Polizeibehörde für verschiedene Straßen St. Georgs erlassen und von der Sittenpolizei überwacht wurde. Doch weder diese Maßnahmen, noch das generelle „Strichverbot“ der Nazis konnten die Prostitution aus St. Georg vertreiben. 1960 wurde in Hamburg die Sperrgebietsverordnung erlassen, was dazu führte, dass die Prostituierten verstärkt mit Bußgeldern verfolgt wurden. Diese Politik wird mit Unterbrechungen durch etwas tolerantere Zeiten bis heute fortgesetzt ...

Derzeit arbeiten nach offiziellen Angaben in St. Georg ca. 450 Frauen regelmäßig auf dem Straßenstrich. Nach Schätzungen des Ratschlags Prostitution – dies ist ein Zusammenschluss von Gruppen, die sich für die Rechte der Prostituierten einsetzen (aus St. Georg sind Basisprojekt, Ragazza e. V., das Café Sperrgebiet und Andere dabei).

Prostitution ist heute als Berufstätigkeit sogar anerkannt und legal. 2002 beschloss der Bundestag, die Diskriminierung der Prostitution aufzuheben.

Prostituierte erhielten durch das Gesetz erstmals Zugang zur Sozialversicherung. Hieraus lassen sich sogar Ansprüche auf Umschulung und Wiedereingliederung in den normalen Arbeitstag ableiten, sowie auf Leistungen der gesetzlichen Gesundheitsversorgung und der Arbeitslosen- und Rentenversicherung.

Prostituierte können heute ihre Bezahlung gerichtlich einklagen, da ihre Abmachungen mit Freiern nicht län-

ger als sittenwidrig gelten. Theoretisch sind Zuhälter künftig überflüssig. Darauf hofften seinerzeit insbesondere die Grünen. Die Wirklichkeit sieht immer noch anders aus.

Deutschlands größte Frauenzeitschrift, die „Brigitte“, beschäftigt sich im Aprilheft mit dem Thema Prostitution und fragt, was ist das heute eigentlich? Hunderttausende Frauen, so heißt es hier, tauschen jeden Tag Sex gegen Geld. Sie sind mitten unter uns, aber sie sprechen nicht darüber. Dabei hätten sie viel zu erzählen über ihr Leben und über unseres. Nie war es so einfach wie heute, die Grenzen zur Prostitution zu überschreiten, und das hat alles verändert, heißt es hier. Im Text führt die Brigitte dann aus:

„Manche finanzieren sich damit ihr Zusatzstudium der Kunstgeschichte. Manche träumen den Traum von einer Karriere als Model, während sie ihren Körper verkaufen. Manche tun es, um den Reitunterricht für die Kinder zu bezahlen oder die teuren Turnschuhe. Prostituierte sind Frauen wie du und ich. Wer von uns würde diesen Satz unterschreiben? Wenn wir an Prostitution denken, haben wir immer die gleichen Bilder im Kopf. Sie zeigen Frauenbeine in hochhackigen Stiefeln auf regennassem Asphalt, sie sind geprägt von Lack, Leder und grell geschminkten Gesichtern. Sie erzählen von gescheiterten Existenzen, von dunklen Geschäften und schnellem Geld. Und das alles in viel Rot getaucht.

Doch fast alle dieser Bilder sind falsch. Die traditionellen Rotlichtbezirke, wie etwa die Hamburger Reeperbahn, haben sich längst zu touristischen Vergnügungsmeilen gewandelt, in denen es mehr ums Show- als ums Sex-Business geht. Die Prostitution aber ist mitten unter uns gekommen, wer hinschaut kann das überall

sehen: In biederen Wohnquartieren, wo „Gigi“ oder „Rosi“ in blinkender Leuchtschrift hinter Wohnzimmerscheiben verkünden, dass sie im Dienst sind. Auf Internetplattformen, die sexuelle Dienstleistungen – die Entjungferung einer Krankenschwester oder Analverkehr ohne Gummi nach dem Ebay-Prinzip versteigern, als sei das die normalste Sache der Welt. In einer Flut von „Tatsachenberichten“ in Buchform, die neue Erfahrungen aus dem ältesten Gewerbe referieren: von studentischen Prostituierten, von Hausfrauen als Hobby-Huren oder gutbürgerlichen Bordellbetreibern. Und optisch befinden wir uns längst in einem Verwirrspiel: Look und Outfits von Heidi Klum oder Britney Spears erinnern stark daran, wie früher um die Gunst der Freier geworben wurde.

Nichts scheint mehr zu sein, wie es war auf dem Markt des käuflichen Sex.

Ärger macht aber immer noch die Straßenprostitution, die, wenn sie wie in St. Georg, im Konflikt mit der Wohnbevölkerung kommt, stört.

Kein Herz für Prostituierte, titelte die taz am 1. April und warf Bezirksamtsleiter Markus Schreiber in einem frechen Leitartikel vor, er sei ein eitler Mann und würde mit ungewöhnlichen Vorschlägen nur Schlagzeilen machen wollen. Wörtlich heißt es hier in einem Kommentar von Kai von Appen: „Die Prostitution ist Schreiber schon lange ein Dorn im Auge. Das gipfelte voriges Jahr im Vorschlag ganz Hamburg zum Sperrgebiet zu erklären und nur noch „Toleranzzonen“ zuzulassen, wie etwa im touristisch relevanten Stadtteil St. Pauli. Oder eben seine jüngste Idee: Egal wohin mit den Frauen, Hauptsache raus aus St. Georg. Diejenigen, die sich dort vor 15 Jahren Immobilien kauften mit dem Versprechen auf hohe Renditen durch die



Umstrukturierung, wollen jetzt die Früchte sammeln – und vor der Lofttür eine heile Welt haben.

Doch in St. Georg gibt es seit 150 Jahren Prostitution – das wussten auch die Neulinge. Und die Sexarbeiterinnen, zumeist aus Osteuropa, haben einen legalen Aufenthaltsstatus, gehen einem legalisierten Dienstleistungsgewerbe nach. Wer diese Frauen in die Industriegebietseinöde abscheiden möchte, wo sie gewalttätigen Freiern ungeschützt ausgeliefert sind, ignoriert die Bürgerrechte der Sexarbeiterinnen.

Die Linke Bürgerschaftsabgeordnete Kerstin Artus hat sich mit einer schriftlichen kleinen Anfrage an den Senat gewandt und gefragt, ob die Vorstellungen von Markus Schreiber im Einklang mit den Vorstellungen des Senats stehen. In der Begründung zur uns vorliegenden kleinen Anfrage heißt es: „Es bestehen offenbar Pläne, die Prostitution vom Hansaplatz in St. Georg zu ‚vertreiben‘. Der Bezirksamtsleiter Mitte ließ gar verlauten, dass der ‚nötige Druck‘ ausgeübt werden müsse, um die Prostitution zu verlagern.“. Dies lässt erahnen, dass die Frauen, die der Prostitution nachgehen müssen, um ihren Lebensunterhalt und den ihrer Kinder zu sichern, auch unter einem SPD-geführten Senat kriminalisiert und von staatlicher Seite schikaniert werden.

Der taz-Artikel von Nihat Zirott geht in die gleiche Richtung. Sie lässt sogar einen Hassan zu Wort kommen, der er-

klären darf: „Das ist Rassismus, was hier passiert. Viele Anwohner seien Migrantinnen und könnten sich gegen die Veränderungen nicht wehren. Bereits jetzt würden die ersten Mietverträge nicht verlängert. Die Vermieter würden sagen, ihr passt hier nicht hin.“, berichtet Hassan.

Die Redakteurin wirft hier vieles in einen Topf. Wir alle haben für die Umgestaltung des Hansaplatzes gestritten und möchten ihn wieder zum Wohnzimmer des Viertels machen. Hierauf freuen wir uns in der Tat.

Wenn auf dem Platz eine Monokultur des Saufens und der Prostitution dominiert, ist dies nicht unser Platz. Aus diesem Grunde unterstützen wir die Pläne des Bezirksamtsleiters, gegen aggressiven Straßenstrich vorzugehen. Ab dem 1. April gilt eine neue Verordnung in St. Georg. Hiernach können Polizisten Ordnungswidrigkeitsverfahren gegen Prostituierte einleiten, wenn diese wiederholt „in erkennbarer Haltung ihren Geschäften“ nachgehen.

In der Vergangenheit ist dies allerdings kaum durchsetzbar gewesen. Eine konkrete Handlung wie das Ansprechen der Freier nachzuweisen, ist immer wieder schwierig.

Wir vom Bürgerverein treten nach wie vor für einen schwierigen Spagat ein. Solange es Prostitution im Stadtteil gibt, sind Beratungsstellen wie „Café Sperrgebiet“ und „Ragazza“ wichtig und verdienen unsere Unterstützung.

Aggressive Straßenprostitution steht aber im elementaren Gegensatz zum Wunsch, im Stadtteil - zumal mit Kindern - zu wohnen. Naiv und einfach wäre, von den Prostituierten nur zu verlangen, dass sie die Sperrgebietsverordnung zu beachten. Die ist leider noch nicht einmal in den letzten 50 Jahren gelungen. Deswegen wird man – auch mit polizeilichen Mitteln – immer wieder darauf hinweisen müssen, dass auch in St. Georg Gesetze und Verordnungen zu beachten sind.



Apotheke
zum Ritter St. Georg
Inh. Hiltrud Lünnemann

Ihre Fachberater für
Gesundheit und Prävention.



Natürlich
...auch online geht!

Lange Reihe 39 · 20099 Hamburg
Telefon 040 · 24 50 44 · Telefax 040 · 28 00 120
www.apotheke-zum-ritter-st-georg.de
e-Mail: hiltrudluennemann@t-online.de

Hamburg Häuser Haueisen

Immobilien seit 1914

Adolph Hauelsen GmbH · Bergstraße 14 · 20095 Hamburg · T 040-32 91 91 · F 040-33 61 05 · mail@hauelsen.de · www.hauelsen.de

Es reicht!

Mit dieser Überschrift wandte sich der „Ratschlag Prostitution“ in Hamburg in einer Presseerklärung an die Medien und wandte sich gegen die Vertreibung der Sexarbeiterinnen aus ihrem traditionellen Prostitutionsgebiet St. Georg.

Unterstützt von der Fraktion der Linken in der Hamburgischen Bürgerschaft streiten die Unterstützer der SexarbeiterInnen gegen die Sperrgebietsverordnung, die Bußgelder und Platzverweise und die Kontaktverbotsverordnung.

Sogar eine Demo von einigen Dutzend SexarbeiterInnen auf dem Hansaplatz wurde initiiert.

Es reicht auch vielen Bewohnern des Hansaplatzes, der Bremer Reihe, der Brennerstraße, der Elmenreichstraße und der Rostocker Straße. Dass hier Prostituierte lebten und in manchen Lokalen, Absteigen und Unterkünften auch der Prostitution nachgegangen wurde und

wird, ist bekannt. Die jetzt allerdings immer mehr sich ausweitende Straßenprostitution führt zum Konflikt zwischen Wohnen und Sexarbeit.

Zu Recht weisen die Menschen, die in den vorgenannten Straßen wohnen, darauf hin, dass Politiker immer wieder gebetsmühlerhaft wiederholt haben, dass St. Georg Wohngebiet sei und dieses Wohngebiet besonders gefördert werden soll. Noch aber lässt sich ein reines Wohngebiet sehr schwer mit der gesetzlich legalisierten Sexarbeit vereinbaren.

Sexarbeit auf der Straße in St. Georg war seit Jahren verboten. Dass weder das Bezirksamt noch die Polizei Mittel und Wege gefunden hat, dies bisher erfolgreich einzugrenzen, legitimiert die Straßenprostitution nicht. Eine libera-

le Stadt mag ab und an einmal ein Auge zudrücken, an der Nase herumführen sollte sie sich aber nicht. Insoweit ist der Vorschlag von Bezirksamtsleiter Markus Schreiber, den Prostituierten in Rothenburgsort in der Großmannstraße ein neues Revier anzubieten, sinnvoll. Dort könnten die Sexarbeiterinnen auch auf der Straße stehen. In St. Georg ist dies aus gutem Grund nicht gestattet.

Manche nennen dies dann Vertreibung, Aufschickung, gar, da hiervon hauptsäch-

Bekanntmachung
wider das Umherstreifen feiler Dirnen in
den Gassen.

Da bisher alle getroffenen Polizei-Maafregeln gegen das zunehmende Unwesen feiler Dirnen wenig gefruchtet haben, vielmehr der von denselben auf den Gassen, freyen Plätzen, Kirchhöfen, Spaziergängen u. s. w. getriebene Unfug mit jedem Tage unleidlicher wird, dadurch aber nicht allein die Sittlichkeit verlegt, sondern auch die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wird: so untersagt die Polizei Behörde hiermit wiederholt und ernstlich alles Umherschweifen frecher Dirnen auf den Gassen zur Nachtzeit, und sollen alle diejenigen die diesem Befehl zuwider handeln, und die Vorbegehenden anzulocken suchen, sogleich zur gefänglichen Haft gebracht und exemplarisch gestraft werden.

Den Polizei-Officianten ist anbefohlen, auf die Befolgung dieser Verfügung zu wachen.

Hamburg den 22. August 1820.

Abseiten
der Polizei-Behörde.

lich ausländische, häufig osteuropäische Prostituierte betroffen sind, sogar Rassismus.

Dies ist alles Unsinn.

Wir haben uns für das „Ragazza“ und das „Café Sperrgebiet“ eingesetzt. Dies wird auch weiterhin der Fall sein. Wenn aber jetzt ein Konflikt zwischen den Bewohnern auf der einen Seite und den StraßensexarbeiterInnen auf der anderen Seite eskaliert, entscheiden wir uns für die Bewohner.

Helmut Voigtland

www.buergerverein-stgeorg.de

**Mieterverein
zu Hamburg**
www.mieterverein-hamburg.de

**Unser Rat
zählt.**

DMB
Deutscher
Mieterbund

☎ **879790**
Beim Strohhouse 20
20097 Hamburg

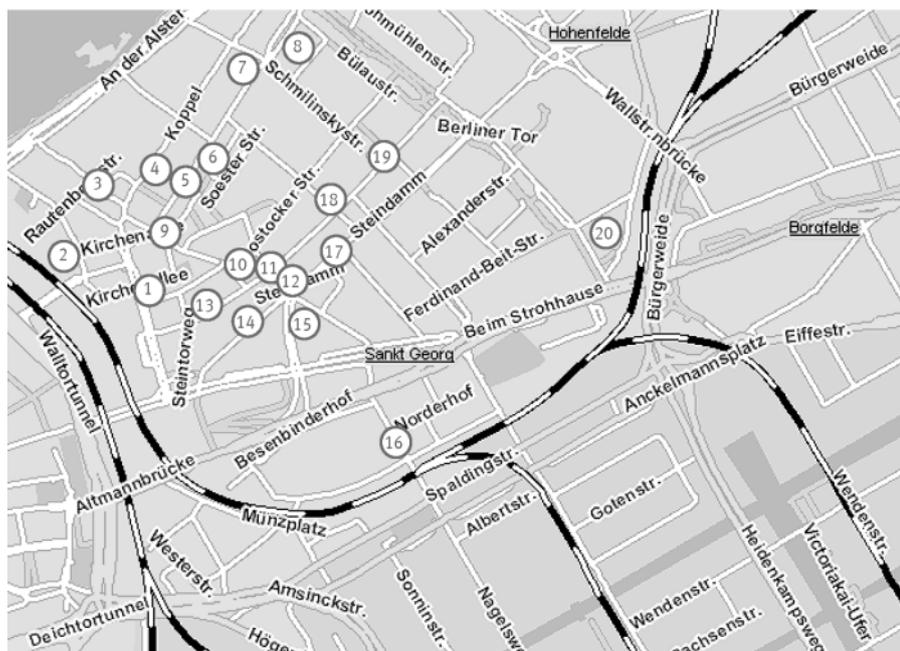


„verschleppt - ermordet - vergessen“

- 1 - Julius Kobler, Ernst Hagemann,
Deutsches Schauspielhaus
- 2 - Friedrich Käfer, Holzdamm 42
- 3 - Hertha Sobietzky St.Georgs Kirchhof 6
- 4 - Gertrud Jachinsky, Koppel 18
- 5 - Heinrich Frederig, Helmuth-Hübener-Gang
- 6 - Apotheker Wolfson, Lange Reihe 39
- 7 - Rosa Loebel, Schmilinskystr. 24
- 8 - Kurt Speyer, Lange Reihe 108
- 9 - Helmuth Hübener, Kirchenweg
- 10 - Wilhelm Nebelung, Hansaplatz 8

- 11 - Gertrud u. Manfred Mendel, Hansaplatz 12
- 12 - August Haucke, Hansaplatz 13
- 13 - Siegfried u. Harald Meyer, Bremer Reihe 19
- 14 - Hans Peter Nielsen, Steindamm 19
- 15 - Martin Wendt, Kleiner Pulverteich 37
- 16 - Emma Böhme, Nagelsweg 47
- 17 - Walter Lüders, Steindamm 76
- 18 - Fred Leser, Danziger Str. 6, Ecke Brenner Str.
- 19 - Erna Müller, Brenner Str. 58
- 20 - Margaretha Rothe, Klosterschule

70 Jahre danach Stolpersteine – Gegen das Vergessen!



Impressum: Geschichtswerkstatt St. Georg e.V.
Stadtteilbüro St. Georg,
Hansaplatz 9, 20099 Hamburg

Kontakt über Michael Joho,
Tel./Fax 040/280 37 31
E-Mail: info@gw-stgeorg.de
Internet: www.gw-stgeorg.de

Mit freundlicher Unterstützung:

Kulturbehörde Hamburg, Stadtteilbeirat St. Georg, Sammelfonds der Bußgeldstelle Hamburg,
Elisabeth-Kleber-Stiftung. Dank an alle, die uns bei der Plakatierung unterstützt haben.

Eine Ausstellung auf
den Straßen und Plätzen
von St. Georg

Programm:
*Szenische Rundgänge,
Filme, Musik,
Lesungen, Vorträge*

Eröffnung am
29.04.2011 um 17 Uhr
in der
Dreieinigkeitskirche St. Georg
mit anschließendem
Szenischen Rundgang

Ein Projekt der
Geschichtswerkstatt St. Georg
vom 29.04.2011 bis 27.05.2011

Comic-Künstler Uli Pforr

Viel Lob und mediale Aufmerksamkeit erhielt in diesen Wochen unser Mitglied Uli Pforr, der das sehenswerte Comibuch St. Georg Illustrated geschaffen hat. Dieses einmalige Buch ist zum Preis von 15,00 EUR derzeit noch im Vor-Ort-Büro am Hansaplatz zu erwerben. Uli Pforr arbeitet aber bereits an einem neuen Werk. „St. Gayorg“ lautet der Titel dieses ungewöhnlichen Buchprojektes, welches Pforr zusammen mit dem Fotografen Eckhard Bühler entwickelt. Beide werfen einen besonderen Blick auf das schwule Viertel und setzen dieses St. Georg neu in Szene. „Hein und Fiete, Mr. Chaps oder Männer schwarm: Das schwule Leben im Quartier wird auf doppelte Weise porträtiert. Pforr zeichnet die Protagonisten der Homoszene, während Bühler in seinen Bildern den Rahmen schafft, in dem die porträtierten Personen am Computer dann gesetzt werden. Das Ergebnis wird auf kartonstarkes Künstlerpapier gedruckt und als eine Art Trinkbuch erscheinen“, so titelte Hinnerk, Hamburgs schwules Stadtmagazin, über das neue Buch von Uli Pforr.

Uli Pforr kam über den Kunstpreis Hansaplatz, der vor zwei Jahren zum ersten Mal unter rund 50 Teilnehmern ausgelobt wurde, nach St. Georg. Mit einer Milieustudie machte er damals den ersten Platz. Hieraus entwickelte sich später die Idee zu seinem ersten Buch über St. Georg, das zu einer bunten Entdeckungstour zu den Menschen des Stadtteils einlädt.

Lutz Johannsen geht - Oliver Straeter kommt



Lutz Johannsen
Foto von Michael Zapf

Auf der Jahreshauptversammlung des Bürgervereins wurde turnusgemäß ein Teil des Vorstands gewählt. Wiedergewählt wurde Martin Streb als 2. Vorsitzender und als Chef der Finanzen erneut Frau Helga Detjens.

Neu im Vorstand ist als Beisitzer Oliver Straeter, den viele bereits aus der Tätigkeit für die Initiative „Kultur statt Kameras“ kennen. Den Vorstand verlassen hat leider unser Mitglied Lutz Johannsen, der sich aus gesundheitlichen Gründen von der direkten Vorstandsarbeit zurück gezogen hat. Er wird aber weiterhin aktives Vereinsmitglied sein.

Wir werden in der nächsten Ausgabe der „Blätter“ noch umfassend von der Jahreshauptversammlung berichten.

Die  Apotheke in Ihrer Nähe

Nachtdienst:

Beginn 08:30 Uhr,
Ende 08:30 Uhr des Folgetages

Spätdienst:

Beginn 08:30 Uhr,
Ende 22:00 Uhr

Engel-Apotheke

Sven Villnow

Steindamm 32 • 20099 Hamburg
Telefon 24 53 50

Nachtd.: 15.06.2011, Spätd.: 22.05.2011

Apotheke zum Ritter St. Georg

Hiltrud Lünsmann

Lange Reihe 39 • 20099 Hamburg
Telefon 24 50 44

Nachtd.: 26.05.2011, Spätd.: 02.05.2011

Apotheke am Hauptbahnhof

Dr. Frank Stepke

Steindamm / Ecke Adenauerallee
20099 Hamburg,
Telefon 24 12 41 - 43

Nachtd.: 25.05.2011, Spätd.: 01.05.2011

Apotheke Lange Reihe

Abdelghani Oued Aadou

Lange Reihe 24 • 20099 Hamburg
Telefon 28 80 47 48

www.Apotheke-Langereihe.de
Nachtd.: 03.06.2011, Spätd.: 10.05.2011

Epes-Apotheke

Erika Kölln

Lange Reihe 58 • 20099 Hamburg
Telefon 24 56 64

Nachtd.: 12.05.2011, Spätd.: 05.06.2011

Hauptbahnhof Apotheke

Wandelhalle

Hoda Kadora

Glockengießberwall 8-10 • 22095 Hamburg
Telefon 32 52 73 83 • 365 Tage im Jahr geöffnet

Nachtd.: 27.05.2011, Spätd.: 03.05.2011

Gestaltung des Hansaplatzes

Das Bezirksamt Hamburg-Mitte hat durch das Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung einen Gestaltungsleitfaden für den Hansaplatz entwickelt. Für diesen jetzt, im Stadtteilbeirat diskutierten sehr ausführlichen Leitfaden wird exakt beschrieben, wie sich der Bezirk die künftige Gestaltung des am 24.06.2011 einzuweihenden Platzes vorstellt.

Der Platz wird in mehrere Zonen aufgeteilt. In der Platzmitte rund um den Hansabrunnen, der denkmalgeschützt und von den großkronigen Linden eingefasst ist, ist ein Ruhebereich vorgesehen. Nur in Ausnahmefällen soll hier eine Sondernutzung genehmigt werden.

In der Zone 2, die durch nahezu quadratische Grundmuster im Betonpflaster gekennzeichnet ist, ist eine Fläche bis an den Lindenkreis heran für Marktnutzungen, Sommerterrassen und für unterschiedlichste Kultur- und kommerzielle Veranstaltungen vorgesehen.

Diese Zone kann in Ausnahmefällen befahren werden. Über Chipkarten können die Poller, die ansonsten die Befahrbarkeit des Platzes unmöglich machen, abgesenkt werden.

Eine weitere Zone ist für mögliche Einsätze der Feuerwehr und Notfahrzeuge vorbehalten. Dieser Streifen ist von jeglicher Art der Sondernutzung freizuhalten.

Rund um die erdgeschössigen Gewerbeflächen können dann Sondernutzungen bis zu einer Tiefe von 1,5 m genehmigt werden.

Jede Art von Sondernutzung, Sommerterrassen, Veranstaltungen und temporäre Sondernutzungen auf dem Hansaplatz und auch auf der Dreiecksfläche Elmenreich/Baumeisterstraße sind beim Bezirksamt Hamburg-Mitte zu beantragen. Verantwortlich hierfür ist Klaus Peters, der unter der Telefonnummer 42854 3357 erreichbar ist.

Der Gestaltungsleitfaden, der ausgearbeitet wurde, sieht bisher maximal zwölf Veranstaltungen zuzüglich Wochenmarkt auf dem Platz vor. Hierzu gab es kritische Stimmen im Beirat.

Wenn es überhaupt gelingt, einen Wochenmarkt für den Platz zu gewinnen –leider sträuben sich die Beschicker des Marktes auf dem Carl-von-Ossietzky-Platz noch gegen einen Umzug - werden zudem Flohmärkte auf dem Platz möglich sein.

Die Außengastronomie ist hamburgweit geregelt. Täglich bis 23:00 Uhr und maximal bis 24:00 Uhr, wenn der darauf folgende Tag ein arbeitsfreier Tag ist, ist Außengastronomie möglich, wobei eine Beschallung nicht zulässig, also ausgeschlossen ist oder auch Heizstrahler aus ökologischen Gründen nicht zulässig sind.

Im Stadtteilbeirat wurden die Pläne der Behörde im Einzelnen diskutiert und überwiegend begrüßt. Der zuständige Referent des Bezirksamtes, Markus Weiler, versprach, den Gestaltungsleitfaden zusammen mit dem Stadtteilbeirat immer wieder auf den Prüfstand zu stellen und Verbesserungen und Veränderungen vorzunehmen, sollte dies im Laufe der nächsten Monate erforderlich werden.

Eins ist sicher: Der Hansaplatz wird verkehrsberuhigte Zone. Parken oder ein Befahren des Hansaplatzes wird nur noch von morgens bis 11:30 Uhr möglich sein. Danach ist der Hansaplatz autofrei.

Feldenkrais-Kurs

„Bewusstheit durch Bewegung“

Im Raum Mirabeau, Koppel 8

Mittwoch vormittags

11. Mai – 29. Juni

10:00 – 11:30 Uhr

Anmeldungen und Information:

Tel. 040-41 36 95 21

Neueröffnung in der Langen Reihe !

Lagerverkauf



Speicherstadt

Seit 30 Jahren in der Speicherstadt im Haus des Gewürzmuseum

Große Auswahl an
Wohnaccessoires

- Spiegel
- Bilder
- Tiffanylampen
- Geschenkartikel
- Kleinmöbel
- Orientteppiche
- uvm.

☎ 040/24 65 14 oder 0170/737 8220



Lange Reihe Nr. 60 (vor Bushaltestelle Gurlittstr.) • 200 99 Hamburg



Doris
Restaurant & Café

Hansaplatz 14 20099 Hamburg 040.38 67 28 48

Anzeigenannahme

☎ 50 24 45

Fax 59 54 18

1000 TÖPFE®
HAMBURG KULT-KAUFHAUS
alles drin

Frisch herausgeputzt!

Neben neuester Technik u. 2nd-Hand-Gelegenheiten:

Jetzt NEU im Angebot!

- Passpartout und Rahmung •
- Großes 'nieben'-Sortiment •
- Foto Studio • Bestellkauf •

Nähere Infos zu unserem Service erhalten Sie persönlich in unseren Filialen, im Internet unter www.1000toepfe.de od. telefonisch unter 85 30 301



CAMERA SHOP-FUNDGRUBE
St. Georg • Lange Reihe 99
Mo.-Fr.: 10:00-19:00 • Sa.: 10:00-18:00

Maren Cornils führt durch St. Georg

Tag der offenen Werkstätten
Hinterhöfe,
Gassen,
Kunst & Handwerk
Stadtteilführung St. Georg

Sonntag, 15. Mai, 11:00 Uhr + 15:30 Uhr
15 Euro, erm. 12 Euro, ohne Anmeldung, ca.

90 Minuten

Start: Haus für Kunst und Handwerk,
Koppel 66, Lange Reihe 75

mehr Infos: www.st-georg-tour.de

St. Georg Stadtteil der Gegensätze

Treffpunkt der Kulturen

Stadtteilführung

Öffentliche Termine*: Mittwoch, 30.



Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt
C 4571

März und Dienstag 24. Mai 16:00 – 17:30
Uhr, 12 Euro pro Person

Start: Schauspielhaus, Kirchenallee 39
(Hauptbahnhof)

Anmeldung:

hamburgtouren@email.de oder Tel.
040/28 00 78 66

*in Kooperation mit Viakultura – Wege zur Kunst

mehr Infos: www.st-georg-tour.de

Gendarstellung und Richtigstellung

Im März veröffentlichten wir auf dieser Seite einen Artikel von H. Johanna Schirmer über die Schließung von Martins Bioparadies. Leider befinden sich in diesem Artikel einige Fehler, für die wir uns entschuldigen.

Die Grundmiete für die Ladenräume betrug von Beginn des Mietverhältnisses an 1.800,00 EUR und wurde zu keinem Zeitpunkt angehoben.

Für die ersten drei Monate wurde sie vom Vermieter sogar auf 1.600,00 EUR reduziert. Der Mieter geriet al-

lerdings in erheblichen Mietrückstand und hatte im Februar 2011 einen Mietrückstand von mehr als drei Monatsmieten. Hieraus resultierte die gesetzlich zulässige Kündigung.

Unrichtig ist leider auch, dass ab 1. März ein neuer Mieter 3.600,00 EUR auf den Tisch legen muss. Die neue Miete orientiert sich an der alten Miete.

Wir bedauern falsche Information weitergegeben zu haben.